

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon Nr. 63.

Administration in der
Buchdruckerei ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Freiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Anzei-
gen) nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jos. Armpotie,
Piazza Carli entgegen.
Anzerate
werden mit 10 h für die
5mal gespaltene Zeile,
Reklamentagen im redak-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnituren
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 10. Oktober 1906.

= Nr. 354. =

Aus Rußland.

Eine junge Dame aus Nisch, die seit einem Jahre in Irkutsk bei der Familie des dortigen Advokaten Turitschew als Sprachlehrerin der Kinder angestellt war und jetzt wieder in ihrer Heimat eintraf, erzählt von furchtbaren Ereignissen, deren Schauplatz die Städte Irkutsk und Tomsk an der transsibirischen Eisenbahn waren und worüber bisher keine Nachrichten in die Öffentlichkeit gelangten.

Es scheint überhaupt, so meint die Dame, daß eine telephonische Verbindung zwischen Südrußland und Sibirien nicht mehr besteht oder daß die Zensur keinerlei Meldungen durchläßt. Wir wunderten uns stets darüber, daß die deutschen, französischen und auch die Petersburger russischen Journale niemals welche Nachrichten aus Sibirien enthielten, obwohl sich hier die entsetzlichsten Ereignisse abspielten. Nur einmal lasen wir über Judenverfolgungen in Tomsk. In Wirklichkeit aber handelte es sich in Tomsk um ein gräßliches Blutbad. An dem Pogrom, der an einem Freitag nachmittag ausbrach, beteiligten sich auch die Kalmyken, Bucharen und Ostjaken. Die Mezelei war schrecklich.

In den Abendstunden wurden mehr als 400 Juden, darunter viele Frauen, in ein Gebäude einer großen Seifensiederei getrieben, das Gebäude sodann versperrt und an mehreren Stellen angezündet. Alle kamen in den Flammen um. Viele sprangen durch die Fenster ins Freie, wurden aber sofort niedergemetzelt. Auch der große russische Bazar, in dem sich viele Juden befanden, wurde niedergebrannt. In Tomsk erzählt man sich, daß der Anstifter dieses grausamen Massakers ein dortiger Millionär sei. Ob das wahr ist, weiß man nicht. Die Ermordung einzelner Personen ist hier an der Tagesordnung und fällt gar nicht auf.

Wenige Tage vor der Abreise der Dame von Irkutsk war unter der dortigen Garnison eine große Meuterei ausgebrochen. Am 16. September wurde zwischen den meuternden und den getreuen Truppen erbittert gekämpft. Von den 60.000 Soldaten, die in Irkutsk garnisonieren, sollen 40.000 Mann auf Seite der Meuterer gestanden sein. Die Meuterer wurden jedoch noch am selben Tage niedergeworfen und schon am anderen Morgen wurde an 41 Häufelführern das Todesurteil vollstreckt.

Bei der Hinrichtung, die auf dem Damme bei der Mündung des Angara in den Irkut vollzogen wurde, spielten sich grauenvolle Szenen ab. Die Verurteilten, unter denen sich sieben Offiziere befanden, wurden in fünf Gruppen aneinandergefesselt, niedergeschossen und deren Leichen in den reißenden Angara geworfen. Mehrere der Delinquenten wurden noch lebend mit den

Toten gemeinsam über den Damme geschleift und in die Fluten gestoßen. In der ganzen Stadt herrschte unbeschreibliche Erregung und ich weiß nicht, was nach meiner Abreise, die am 18. September erfolgte, in Irkutsk geschehen sein mag. Schon früher gab es hier wiederholt große Aufstände mit Mordbrennereien und Blutvergießen. Über die Zahl der Toten war nie etwas genaues zu erfahren.

Auf der Heimreise von Irkutsk, die 17 Tage in Anspruch nahm, begegnete die Dame zahlreichen Deportationszügen, die Verbannte nach Sibirien brachten. Die Reisenden erkundigten sich stets bei dem Zugbegleitungspersonal und erhielten fast jedesmal die Antwort: „Politische“. Darauf wurden die Gefangenen, die durch vergitterte Löcher aus den Waggons heraus schauten, sympathisch begrüßt. In einem dieser Züge befanden sich ausschließlich Studenten, die begeistert Pieder sangen. Doch all das Entsetzliche, so schloß die junge Dame ihren Bericht, das ich miterlebt habe, tritt weit zurück gegenüber den scheußlichen Blutbädern in Odessa, von denen uns ein Kaufmann, der Augenzeuge der dortigen Schlächtereien war, erzählte.

Hundschau.

Die Fiumaner Vorgänge.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: „Minister des Aeußern Graf Goluchowski drückte dem italienischen Vorschafter in Wien im Namen der ungarischen Regierung und auch im eigenen Namen das Bedauern aus über den der italienischen Einwohnerschaft infolge der Vorfälle in Sussal zugefügten Schaden und gab ihm die Versicherung, daß die Justizbehörde mit der Untersuchung betraut sei, um die Schuldigen dem Gesetze gemäß zu bestrafen. Da jedoch zwischen den Behauptungen des italienischen Generalkonsuls in Fiume und denen der lokalen Verwaltungsbehörde keine Uebereinstimmung bestehe, habe der ungarische Ministerpräsident den Banus von Kroatien angewiesen, einen Beamten mit der Mission zu betrauen, eine neuerliche Untersuchung gemeinsam mit dem italienischen Konjul einzuleiten.“ Eine Uebereinstimmung wird niemals zu erzielen sein, weil sich die Vorgänge tatsächlich nicht so verhalten, wie sie von italienischer Seite geschildert wurden.

Von Frau und Kind fälschlich beschuldigt.

Aus Mailand wird gemeldet: Vor zwei Jahren war ein gewisser Fontini vom Schwurgericht zu einer elfjährigen Kerkerstrafe verurteilt worden, da er von seiner Frau beschuldigt wurde, an seinem neun-jährigen Töchterchen Luigia ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Kurze Zeit darauf starb die Gattin

Fontinis. Das Mädchen wurde nunmehr in eine Erziehungsanstalt nach Codogna gebracht. Dort legte das Kind in der vorigen Woche ein Geständnis ab und erklärte, daß der Geliebte ihrer Mutter, Gaetano Giolli, mit Zustimmung der Mutter das Verbrechen an ihm verübt und daß es mit der Mutter vereinbart habe, den Vater der Verbrechen zu beschuldigen. Giolli wurde sofort verhaftet. Er hat das Verbrechen eingestanden.

Locales und Provinziales.

Auszeichnung. Der k. k. Bezirkshauptmann brachte dem Vorstand des 1. Istrianer-Militär-Veteranen Vereines zur Kenntniss, daß der Kaiser angeordnet habe, diesem Verein für die gelegentlich des kaiserlichen Geburtsfestes zum Ausdruck gebrachten Loyalitätskundgebungen den Allerhöchsten Dank auszusprechen.

Vom obersten Sanitätsrat. Der Minister des Innern berief den Seesanitaätsinspektor in Triest Dr. Gotthilf Markl neuerdings als außerordentliches Mitglied in den obersten Sanitätsrat.

Aus dem Personalverordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Der Kaiser hat verliehen: dem Arsenalobermeister Johann Bullesich anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone. — In den Ruhestand wird versetzt: (mit 1. November 1906) der Oberwerkkführer 2. Klasse Jakob Bospichal auf sein Ansuchen. (Domizil: Pola.) — In die Reserve wird überfetzt: (mit 18. September 1906) der Unterküchenmeister Viktor Peris der 15. Kompagnie. — In Dienst zu stellen ist: S. M. S. „Blitz“. — In Dienst zu stellen ist und in den Verband der k. u. k. Eskadre hat zu treten: S. M. B. „XXXIII.“ — Außer Dienst zu stellen ist: S. M. B. „XXX.“ — Außer Dienst zu stellen und in die I. Reserve zu versetzen ist: S. M. S. „Komet.“ Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Blitz“: Korvettenkapitän Gustav Gabler. — Auf S. M. S. „Satellit“: Maschinenleiter 3. Klasse Johann Vican. — Auf S. M. S. „Blitz“: die Linienfahrtsfähnriche: Dagobert Müller, Rosimus Böhm, Maschinenleiter 3. Klasse Michael Bagelt. — Auf S. M. S. „Tegetthoff“: Linienfahrtsfähnriche Viktor Klobucar. — Zur Torpedobootsdirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: Linienfahrtsfähnriche Ernst Petri. — Auf S. M. B. „XXXIII.“: die Linienfahrtsfähnriche: Johann Gelleich (als Kommandant), Hans Lang Edler v. Waldthurn. — Zum k. u. k. Seebereichskommando, Triest: Linienfahrtsfähnriche Peter Sulot, der Maschinenleiter 2. Klasse Michael Gore (beide für S. M. S. „Wildfang“). — Auf S. M. S.

Feuilleton.

Gesellschaftliche Ueberlastungen.

Wir machen so gerne gegen Pflichten auf, die uns von außen aufgelastet werden, und versuchen es selten genug, ein selbst ungelegtes Joch abzuschütteln. Zu diesen Selbstbelastungen zählen bei den meisten Menschen in erster Linie gesellige Verpflichtungen, die nur allzu oft über verfügbare Zeit und verfügbare Mittel hinausreichen und viel verlorene Stunden, viel Kraftvergeudung und viel überreizte Nerven auf dem Gewissen haben. Die Saisonöffnung steht wieder einmal vor der Tür und es gilt, durch die ersten Besuche und Empfänge den Verkehr des Winters einzuleiten. Wenn jemals im Laufe des Jahres, ist um diese Zeit ein Verringern der Gesellschaft angezeigt. Aber nicht nur die Ausdehnung des Verkehrs ist es, unter welcher so viele Frauen zu leiden haben und die ihnen Rück-sichten gegen oft recht unsympathische Menschen auferlegt — welche Dame könnte behaupten, daß all ihre Bekannten ihr lieb und wert wären? — es ist auch die Art, in welcher dieser gepflogen wird, die unver-nünftig ist und voll Widersinnigkeiten steckt und die nur darum weitergeschleppt wird, weil niemand als

erster streiten will und jeder sich scheut, einmal der Konvention eine Nahe zu drehen. Da ist vor allem die Manie der Journs. Es hat sicherlich viel für sich, an einem bestimmten Tage der Woche oder des Monats, seine Freunde um sich zu versammeln — man ist dann die übrigen Tage hindurch ungestört, kann sich seine Zeit einteilen und seine Vorbereitungen treffen — aber andererseits bringt das Herberaufgebot den meisten nur Verpflichtungen und kein Vergnügen. Ein Jour ist in der Regel meist eine mehr oder minder offizielle Reunion, bei welcher man viel mit Fremden, aber herzlich wenig mit der Hausfrau beisammen ist und bei der diese zweifellos mehr Mühe und Arbeit hat, als sie Anregung und Freude findet. Die Wohnung muß zurechtgestaffelt, Küche und Keller sollen geplündert werden, weil man hinter seinen Freundinnen keineswegs zurückstehen will. Die Konkurrenz wird unwillkürlich herausgefordert und man wetteifert und möchte sich und einander in Fausenarrangements, an Erlesenheit der Sandwiches und Bäckereien geradezu überbieten, was bei Abendeinladungen und dergleichen im verstärkten Maße zutrifft. Diese Extravaganzen aber darf sich so manches Haushaltungsbudget gar nicht oder nur schwer gestatten, und häufig werden diese Sonderauslagen mit Opfern erkauft, was unter Freunden, die damit oftmals die anderen nicht einmal

zu täuschen vermögen, weil diese ganz genau orientiert sind, zweifellos einen groben Unfug bedeutet. Kann uns an Menschen, denen es mehr um unsere Bewirtung als um uns selbst zu tun ist, gelegen sein, und wiegt uns ein opulenter Tee bei Bekannten die Ausgabe auf, mit welcher wir uns dafür revanchieren müssen? Wohl schwerlich. Die Mutigen mögen es doch einmal probieren, mit unbelegten Butterschnitten und billigerem Backwerk — das darum nicht minder schmackhaft sein muß — die Echtheit der freundschaftlichen Beziehungen zu prüfen und jenen, die nur an mühsam beschaffenen Kaviar und Cremes hängen, den Garaus zu machen. Man kann auch bei Tee und Butterbrot, bei Kaffee und Kuchen köstlich vergnügt sein, und kann es einmal versuchen, mit seinen Intimen, zumindest in diesem Sinne, ein Kartell zu schließen. Die Idee wird von den Verständigen mit Jubel akklamiert werden. Ein Zaufentisch ist auch mit wenigen Mitteln lecker und gemüthlich herzurichten, und man wird es sich mit weniger Gewissensbissen — ob der unerlaubten Verschwendung — besser munden lassen. Das „Zuviel“ des Verkehrs und das „Zuviel“ in der Form, wie dieser gepflogen wird, bildet das Grundübel der gesell-schaftlichen Ueberlastungen.

„Erzherzog Karl“: Linien-Schiffsführer Georg Ritter v. Zwiernowski. — Auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“: Linien-Schiffsführer Friedrich Pantraz. — Auf S. M. S. „Pola“: Linien-Schiffleutnant Egon Paraderfer (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. „XVI“: Linien-Schiffsführer Franz Freiherr v. Leonhardi (als Kommandant). — Zum I. u. I. Seearsenalskommando, Pola: Linien-Schiffleutnant Josef Yeva (für S. M. S. „Erzherzog Friedrich“). — Zur Torpedobootsdivision des I. u. I. Seearsenals, Pola: Linien-Schiffsführer Wilhelm Votsh. — Zum I. u. I. Hafenadmiralat, Pola: die Linien-Schiffleutnants: Franz Budit, Julius Strudhoff, Linien-Schiffsführer Rudolf Gylek.

Schiffsnachricht. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Panther“ am 7. d. von Schanghai nach Hongkong ausgelaufen. An Bord alles wohl.

Aus dem Seeresverordnungsblatte. Der Hauptmannauditor I. Klasse Ottokar Malz wurde vom I. N. Nr. 22 zum Garnisonsgericht in Cattaro, der Hauptmannauditor II. Klasse Johann Drögler vom Garnisonsgericht in Ragusa zum I. N. Nr. 22 transferiert.

Enthüllung einer Gedenktafel. In Rubbia bei Görz fand Sonntag die feierliche Enthüllung der von Veteranenvereine von Görz und Gradisca errichteten Gedenktafel an den Major Freiherrn von Tüller von der Brücke statt, der im Jahre 1813 als Unterleutnant die Brücke über die Wippach in Rubbia mit vierzig Mann gegen drei Bataillone Franzosen und drei Geschütze heldenmützig verteidigt hatte und hierfür den Maria Theresien-Orden erhielt. Zuerst fand eine Feldmesse statt, nach welcher der Präsident des Veteranenvereines, Jakob, die Gedenktafel der Gemeinde Rubbia zur Obhut übergab. Es hielten noch Hofrat Graf Attems, Baron Bianchi, und Oberst Pirbatschek Ansprachen. Hierauf folgte unter den Klängen des Märschmarsches der Regimentsmusik aus Görz die Defilierung der ausgerückten Veteranen, deren Zahl über hundert betrug. Im Schlosspark des Barons Bianchi war für die Festgäste ein Frühstück bereitet. Die patriotische Feier, an der auch die Bevölkerung zahlreich beteiligt war, nahm den würdigsten Verlauf. Die Ortschaft und das Schloß von Rubbia waren reichlich besetzt.

Theater. Der vorgestrige Parfiana-Abend brachte als Abwechslung drei Einakter, die sehr freundlich aufgenommen wurden. Der erste, „Ein bißchen Musik“ von Gaston Crévier, der einen frechen Gaunerstreich zum Gegenstand hat und wie eine Mystifikation des Publikums aussieht, gab Herrn Anthony Gelegenheit, sein Können zu beweisen, besonders in der dramatisch wirkungsvollen Szene, wo er einen Wahnsinnsausbruch heuchelt. Der zweite Einakter, „Der Glockenzug“, ist eines jener frivolen pariserisch-schlüpfrigen Stücke, denen man nicht gram sein kann, weil sie witzig sind bei anmutiger Frechheit. Dem leichten Chemann Adolf Saint Pilaire gab Herr Anthony eine liebenswürdige Verkörperung und seinen Freund, den Chemann Henry Thierin, der noch nicht weiß, ob er die Hörner schon hat, aber vermutet, daß er sie bald haben werde und damit Recht behält, stellte Herr Fodet bemerkenswert auf die Bühne. Fräulein Müntner spielte die trostbedürftige, hübsche Madame Thierin reizend. Den Schluß des Abends bildete der Schwanz „Ein angeblicher Abend“, der von Fräulein Orth und Herrn Fodet, als die einzigen Personen des schwülen Stückes sehr flott gespielt wurde und mehrmals lebhaften Beifall auslöste.

Versammlung der Staatsdiener in Triest. Die Staatsangestellten vom Beamten bis zum Diener abwärts erfreuen sich bekanntlich keineswegs eines humanen Entgegenkommens. Der Staat steht ihnen gegenüber in einem stiefväterlichen Verhältnisse; seine Zuchttrute ist stets bereit, wenn es sich darum handelt, Vergehen gegen den Amtsschimmel zu ahnden, den Glanz seines Prestiges selbst in der schlichtesten Hütte aufrechtzuerhalten. Handelt es sich aber darum, in den Saal zu gelangen, damit den Begriffen von „standesgemäß“ und „Staatsdienerwürde“ eine reelle Basis gegeben werde, drückt der famose Brodgeber in der Regel beide Augen zu und macht sie erst dann auf, wenn ihm gehörig auf die Fühneraugen getreten wird. Der Begriff von der Loyalität ist sehr dehnbar und wird dementsprechend auch ausgenützt. Ein „richtiger“ Staatsbeamter oder Staatsdiener, der von ihrem Geiste voll und ganz durchdrungen ist, wird auch stets das Dekorum zu wahren verstehen. Wenn die Zeiten teuer geworden, die Gage aber mit der Evolution des wirtschaftlichen Lebens nicht gleichen Schritt gehalten, wird der Leibriemen eben zum Schuster getragen und mit einigen Löchern neu versehen; das genügt für einige Zeit. Die Hauptsache ist es, daß man die Sorgen äußerlich nicht merke, der Rock glatt und tabellos sei, die Knöpfe mit dem kühnen Adleremblem stets goldig glänzen. Und wenn einmal der Herr Hofrat zur Inspektion kommt, so sagt man, in Ehrfurcht ersterbend: „Herr Hofrat, es könnte wirklich nicht besser sein!“ Der Mann wird durch ein huldvolles Lächeln belohnt; das ist wenig und kostet nicht viel. — Der Wagen ist indessen ein überzeugungsvoller Lehrer fortschrittlicher

Gedanken und seinen Argumenten kann wohl niemand auf die Dauer widerstehen. Seinem Grunde sind schon Revolutionen entsprossen; warum sollte also auf dem öden Grunde jenes leeren Wagens, der allen Staatsdienern gemeinsam ist, nicht der heilsame Gedanken aufgedämmert sein, Resolutionen zu fassen, die sich in fester Einmütigkeit gegen das standeswürdige Übel des beengenden Leibriemens auflehnen? Allein auch diese fortschrittliche Sonne, die nach langer Dämmerung auf dem schwarzen Himmel verschämt aufgetaucht ist, hat ihre Flecken. Der wirtschaftliche Zusammenschluß läßt noch sehr viel zu wünschen übrig; kaum, daß hin und wieder eine örtliche Solidarität zu erzielen ist. Und doch wäre ein gemeinsamer, allseitiger Zusammenschluß sehr nützlich, denn Väterchen Staat reagiert nur auf robuste Mittel. — Am letzten Samstag hat in Triest eine Versammlung der Staatsdiener stattgefunden, auf deren Tagesordnung die Besprechung ihrer traurigen wirtschaftlichen Lage stand. Nachdem die Versammlung zwei Delegierte des Triestiner Vereines der Staatsdiener zu dem in der ersten Dezemberhälfte in Wien tagenden allgemeinen Kongresse der Staatsdiener gewählt hatte, beriet man über die infolge der stetigen Lebensmittelerhöhung aufzustellenden Forderungen. Die Versammlung beschloß diesfalls eine Gehaltserhöhung von 20 Prozent für die drei ersten und von 40 Prozent für die vierte Klasse. Die Hilfsdiener sollen nach einem Jahre zu wirklichen Dienern ernannt werden. Die Versammlung beschloß ferner, eine Pensionserhöhung für die Witwen und eine Erhöhung des Alimentsgeldes für die Waisen, weiters eine Erhöhung der Aktivitätszulage, die Gewährung einer Hafenerhöhungszulage für Triest, Pola, Istrien überhaupt und Dalmatien, sowie eine Verkürzung der Dienstzeit zu verlangen. Die Staatsdiener aus Istrien, Dalmatien, von Görz und Gradisca hatten schriftlich ihre Zustimmung bekanntgegeben und Delegierte entsendet. Die Redner in der Versammlung sprachen für diese Forderungen in sehr energischer Weise. Ein Polizeibeamter forderte die Unterdrückung der geheimen Informationszettel, da dieselben oft zur Befriedigung persönlicher Rache dienen. Wir müssen kämpfen, sagte der Redner, bis die Regierung nachgibt, und, wenn sie unseren Denkschriften kein Gehör schenken will, werden wir ein anderes Mittel anwenden müssen. Dieser Redner wurde vom Vorsitzenden ermahnt, sich zu mäßigen, setzte aber seine Rede in gleich scharfem Tone fort und wurde von der Versammlung lebhaft affektiert.

Brand im Palais des Gouverneurs von Fiume. Samstag früh brach in der Wagenremise des Palais des Gouverneurs Grafen Rako in Fiume ein Brand aus, der jedoch von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beträgt einige tausend Kronen.

Telephonverbindung Triest-Fiume. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Handelsministerium im kommenden Jahre eine telephonische Verbindung zwischen Triest und Fiume über Abbazia herzustellen.

Sanguo Volesan. Die Malaria hat einen neuen Ausflugsort entdeckt. Diese jungen Bürger Polas sind darauf gekommen, daß man das Dach der kleinen neuen Hütte auf dem Domplatz an der Riva, in dem der Verzehrungssteuerbeamte seinen Sitz aufgeschlagen hat, ganz leicht ersteigen kann. Man braucht bloß am Baum neben der Hütte hinaufzuklettern und von da auf das Dach hinüberzusteigen, so erreicht man einen Punkt, der in mehr als einer Hinsicht lohnend ist. Abgesehen von der sturmfreien Lage mit schöner Aussicht kann man bequem auf die Spaziergänger herabspucken oder die in greifbarer Nähe ragenden Bäume ihrer spärlichen Äste entledigen. So hatte sich auch Montag nachmittags eine Anzahl dieser jungen Bürger von Pola wieder auf dem Dach der Hütte versammelt und vergnügte sich in oben geschilderter Weise, als plötzlich der Beamte, dem das Getrappel zu seinen Häupten in seiner Amtsrube gestört haben mochte, zornentbraunt aus seinem „Bureau“ herausfuhr und zunächst mit den auf dem Dache sitzenden jungen Herren einen sehr erregten Dialog begann. Da aber seine Worte wenig fruchteten, so suchte er nach deutlicheren Ausdrucksmitteln; er hob Steine auf und warf damit in landesüblicher Weise nach den Muli. Die rissen zum Teile aus, zum Teil arrangierten sie auf dem Dach einen Zirkus, indem sie johlend auf demselben herum liefen; auf der Erde führte der Beamte ein ähnliches Manöver aus, indem er Steine schleudernd und fluchend die Hütte umtobte. Die Steine flogen über das Dach und fielen wiederholt auf das Trottoir, wo sich bald eine Anzahl von Leuten angesammelt hatte. Sie nahmen an dem lebhaften Straßenbild regen Anteil, forderten die Muli durch Zurufe auf, ihren Feind zu necken und trugen zumeist unverhohlene Bewunderung für die Geschicklichkeit dieser jungen Bürger zur Schau. Da erscholl plötzlich der Warnungsruf „die Polizei.“ Und wirklich kamen wie in den Operetten zwei Polizisten die Riva heruntergeschritten, mit der bekannten Grandezza der Carabinieri, stolz und langsam, im Bewußtsein, daß sie ja doch keinen der Jungen fangen würden. Und sie begnügten sich denn

auch, die hoffnungsvolle Jugend mit einer Geberde von wahrhaft antiker Größe aus respektvoller Entfernung zum Verlassen des Gartens aufzufordern. Die taten das und das Publikum ging erfreut des Weges. Der Steuerbeamte redet noch mit den Wachleuten und zeigt erbittert auf die zertretenen Blechornamente seiner Behausung. Die Säbelbewaffneten aber zucken freundlich lächelnd die Achseln und setzen ihren Weg fort, stolz und feierlich, und nur das Stilleben von Steinen und abgerissenen Ästen, das auf dem Trottoir zurückbleibt, verrät, daß sich hier eine jener heiteren Straßenszenen abgepielt hat, an denen Pola so reich ist.

Die Triester Hafnarbeiter. Die Lagerhausarbeiter und die im Freihafen beschäftigten General-Aktordarbeiter in Triest sind schon lange mit ihrer Lage unzufrieden und überreichten im heurigen Frühjahr dem Handelsministerium ein Memorandum, worin sie ihre Wünsche präsentierten. Nachdem sie vor einiger Zeit ihr Memorandum durch eine Streikdrohung in Erinnerung gebracht hatten, erfolgte jetzt die Erledigung, die zwar nicht erfüllte, was die Arbeiter forderten, die aber doch eine Besserung ihrer Lage bedeutet. Die Wochenlöhne und Tagelöhne werden mit 1. November erhöht und ab 1. Jänner 1907 Dienstalterszulagen gewährt. Auch sonst wurden einige Aufbesserungen getroffen, sodaß die Arbeiter sich vorläufig mit dem Erreichten zufrieden geben können.

Schwurgerichtssaal. Für die kommende Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Verhandlungen anberaumt worden: am 15. I. M. gegen Katharina Blaskovic wegen Verbrechen des Kindesmordes und Mithschuld an Verbrechen des Mordes an ihren Gatten. Vorsitzender Dufic, Richter Parabaglia und Dr. Sbiša, Verteidiger Dr. Bartoli und Dr. Depiera. Am 16. gegen Martin Madrusa wegen Verbrechen des Totschlages. Vorsitzender Rode, Richter Dr. Sbiša und Tentor, Verteidiger Dr. Depiera. Am 17. gegen Franz Manzin und drei Genossen wegen Verbrechen des Diebstahles. Vorsitzender Dr. Devescovi, Richter Tentor und Colombis, Verteidiger v. Rismondo. Am 18. gegen Georg Bozic wegen Verbrechen des Totschlages. Vorsitzender Dufic, Richter Parabaglia und Dr. Sbiša, Verteidiger Dr. Davanzo. Am 19. gegen Anton Biotti wegen Verbrechen der Mordtucht und Verbrechen der Amtsveruntreuung; gegen Emil Marzari, Vorsitzender Dufic, Richter Dr. Barzelatto und Tentor, Verteidiger im ersten Falle Dr. Sponza, im zweiten Dr. Bartoli. Am 20. gegen Otto Dttisch, verantwortl. Redakteur des „Polaer Tagblattes“, wegen Vergehen der Ehrenbeleidigung durch die Presse, Verteidiger Dr. Zuccon, Ankläger Anton Bonetti, vertreten durch Cosmo Albaneje. Vorsitzender Rode, Richter Dr. Sbiša und Tentor; am Nachmittage gegen Andreas Lujina aus Pola wegen Verbrechen der Körperlichen Verletzung nach §§ 152, 156 a. St.-G. Verteidiger Dr. Bartoli. Am 22. wegen Verbrechen des Kindesmordes gegen Maria Surdich, wegen Verbrechen der Mordtucht gegen Josef Radovicovich und wegen Vergehen der Ehrenbeleidigung nach §§ 487, 488, 491 St.-G. gegen Vasko Kriz, Vorsitzender Dr. Devescovi, Richter Parabaglia und Dr. Sbiša, Verteidiger Dr. Depiera und Dr. Davanzo. Am 23. wegen Verbrechen des Diebstahls gegen Josef Belaschiar und des Betruges gegen Anton Crnac. Vorsitzender Rode, Richter Dr. Sbiša und Tentor. Verteidiger Dr. Sponza und v. Rismondo.

Kreisgericht Rovigno. 9. Oktober 1906. Gestern wurde ein monströser Prozeß ausgetragen, der große Sensation erregte. Bei Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Pfarrer von Torre di Varenzo und Frater Don Roberto Vituri, sowie gegen drei andere Geistliche wegen Verbrechen der Unzucht wider die Natur verhandelt. Die Verhandlung, die bis 1/9 Uhr abends dauerte, erforderte die Einvernahme von 38 Zeugen, von welchen sich einige in Widersprüche verwickelten, weshalb der Gerichtshof wegen Mangel an Beweisen die Angeklagten freisprach.

Fahrt nach Venedig. Wegen nicht rechtzeitig und in ungenügender Zahl erfolgten Anmeldungen und infolgedessen anderweitiger Bestimmung des Dampfers „Petka“ wurde die Fahrt nach Venedig abgejagt. Da es sich herausstellte, daß die Zeiten der Abfahrt und Rückkunft für viele Personen in Hinsicht auf ihre berufliche Tätigkeit ungünstig schienen, wird es sich empfehlen, bei einer späteren solchen Veranstaltung darauf besondere Rücksicht zu nehmen und womöglich zwei Feiertage zur Fahrt zu benützen.

Triest als Baumwollhandelsplatz. Der Baumwollhandel in Triest wird in nächster Zeit eine wesentliche Ausdehnung erfahren. Durch die Bemühungen der Herren Kommerzialrat Artur Kuffler und kaiserlicher Rat Dr. Schenker-Angerer wird der Anfang damit gemacht werden, in Triest den Baumwollhandelsaufkontraktmäßige Lieferung einzuführen, wie er gegenwärtig in erster Linie und in größtem Umfange in Bremen besteht. Eine der bedeutendsten amerikanischen Baumwollfirmen, Mc. Fadden Bros in Philadelphia,

die eine Niederlage in Bremen besitzt, wird in Triest ein großes Kommissionslager errichten. Desgleichen ist eine Bremer Firma, *F. n. m. A. e. r. s. & F. n. m. a. n.*, im Begriffe, eine Niederlassung in Triest ins Leben zu rufen. Die Einrichtung des Baumwollhandels auf kontraktmäßige Lieferung in Triest wird den österreichischen Spinnern den Vorteil bringen, ihren Bedarf auch aus Triest zu beziehen, da sie auf pünktliche Lieferung der Ware, gleichwie dies in Bremen der Fall ist, rechnen können. Auch wird die Errichtung von Baumwolllagern die Möglichkeit einer Befichtigung der Waren bieten, während bisher die Einfuhr über Triest infolge der Unregelmäßigkeit der Schiffsverbindungen nicht verlässlich war und schon aus diesem Grunde der Baumwollhandel daselbst nicht zur Entwicklung gelangen konnte. Man nimmt überdies an, daß Triest als Baumwollhandelsplatz auch für die italienischen Spinnereien Bedeutung gewinnen werde und daß es selbst Fabriken in Bayern bei der gegenwärtig gekürzten Verbindung konvenieren wird, Baumwolle aus Triest zu beziehen.

Zum Prozesse gegen den k. k. Offizial Herrn Banjo. Gestern spät nachmittags wurde unter dem Vorsitz des k. k. Gerichtsadjunkten Dr. *Devescovi* beim hiesigen Bezirksgerichte der Ehrenbeleidigungsprozeß gegen den k. k. Polizeioffizial Herrn *Banjo* beendet. Polizeioffizial *Banjo* hatte gelegentlich der Vorgänge am 8. September l. J. einen Rapport verfaßt, der an die Staatsanwaltschaft in Rovigno weitergeleitet wurde und die Beschuldigung enthielt, daß sich drei hiesige Italiener bei der Demonstration „unanständig“ benommen hätten. Dieser Rapport wurde an das hiesige Bezirksgericht zurückgeleitet. Kurz darauf erfuhren die im Berichte erwähnten drei Italiener von der gegen sie gerichteten Bemerkung und verklagten den Offizial auf Ehrenbeleidigung. Bei der gestrigen Verhandlung wurde der Angeklagte, der von Dr. *Zuccon* vertreten wurde, zu 50 Kronen Geldstrafe und zur Tragung der Kosten — jeder Kläger war juristisch vertreten — also 3 mal 30 = 90 Kronen verurteilt. Dr. *Zuccon* legte gegen das Urteil die Berufung ein. — Einen Kommentar zu dieser Verhandlung und deren höchst sonderbaren Vorgeschichte werden wir morgen bringen.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 764.7; 2 Uhr nachmittags 764.6; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 12.4; 2 Uhr nachmittags 19.6; des Seewassers 8 Uhr morgens 18.8 Celsius, Regendefizit 137.2 mm. Ausgegeben am 8. Oktober um 3 Uhr — Min. nachmittags.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus (Verlag Wien IV, Schwindgasse 3) enthält in der soeben erschienenen Nr. 208: Ein österreichischer Mordprozeß. — Die Konfiskation der „Fackel“. — Der Amtsdienner. — Die Raifonne eines Septemberlebens. — Antworten des Herausgebers (Die Katastrophenbahn. — Die Lage der Deutschen in Oesterreich. — Ein Betrug an der Straßenbahn. — Der Kaiser im Nihil Theater. — Die sozialdemokratische Hölle. — Ein Schlüsselfeuilleton. — Beer und Steger. — Gausa Elbogen. — Der neueste Nordau. — Aus einem Saar-Nachruf. — Der Fall Odilon. — Theaterfächer. — Strafsch. — Lippd. — Nachtsicht vor dem Appellat.) Die „Fackel“ erscheint 2—3mal im Monat im Umfange von 16—32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration 4 Kronen 50 Heller für Oesterreich-Ungarn, 5 Kronen 25 Heller für das Deutsche Reich, Einzelnummer 30 Heller = 30 Pfennig.

(Eingefendet. *)

Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen gebeten: „Mit beispielloser Gemeinheit, Lügenhaftigkeit und Niedertracht hat der ‚Giornaletto‘ in seiner letzten Ausgabe den I. Istrianer Militärverein Kronprinz Rudolf, der sich, gleich allen anderen Veteranenvereinen, die Verfechtung patriotischer Tendenzen zur Aufgabe gemacht hat, beschimpft und verleumdet. Die Gehässigkeiten, die dieses Blatt gegen uns vorgebracht hat, die Lügen und Verdrehungen, durch die den Bestrebungen des Vereines politische Absichten untergeschoben werden sollen, wurzeln allein in dem feindlichen Gefühle, daß jedermann entgegengebracht wird, der sich mit österreichischen Ideen indentifiziert. Es liegt klar auf der Hand, daß der Zapfenstreich, den die Veteranenkapelle jeden zweiten Freitag im Monat darbringt, keine Provokation involviert, dagegen von der dem ‚Giornaletto‘ nahestehenden Seite zu provokanten Demonstrationen ausgebeutet wird. Hinsichtlich der Tombola — es soll bei dieser Gelegenheit eine kroatische Fahne aufgepflanzt gewesen sein — ist zu bemerken, daß eine kroatische Fahne nicht gehißt war. Der Umstand, daß zwei Wofsten mit Tüchern umwickelt waren, hat zufällig wie die kroatische Flagge gefärbt waren, hat Anlaß zu diesem Irrtum gegeben. Auch im gegenteiligen Falle könnte jedoch von einer Provokation nicht ge-

*) Für den Inhalt der in dieser Rubrik gebrachten Artikel übernimmt die Redaktion nur die im Gesetze vorgesehene Verantwortung.

sprochen werden. Wertwürdig ist es, daß Herr *Virussi*, der als Sozialdemokrat in nationalen Sachen weniger spröde sein sollte, den Veteranenverein wegen dieser Angelegenheit denunziert hat. Was die Dummheit und Intelligenzlosigkeit anbelangt, durch die sich die Mitglieder des Veteranenvereines auszeichnen sollen, sei bemerkt, daß der Verfasser des im ‚Giornaletto‘ gegen uns gerichteten Artikels in dem Falle, als er mit seiner gewagten Behauptung recht hätte, verdiente, Präsident des Vereines zu sein; er wäre sicherlich der dümmste unter Allen. Im übrigen sei bemerkt, daß sich der Veteranenverein in seinen Bestrebungen nicht stören lassen wird. Sollten sich aus allfälligen Demonstrationen irgendwelche Folgen ergeben, wird die Schuld auf jene zurückfallen, die hierzu mittelbar oder unmittelbar Anlaß gegeben haben.“

Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, zeichnet . . . z. z.

Drahtnachrichten.

Wahlreformausschuß.

Wien, 9. Oktober. Der Wahlreformausschuß verhandelte heute die Wahlkreiseinteilung für Mähren. Die Debatte wird hinsichtlich der deutschen und tschechischen Wahlbezirke getrennt geführt. Zunächst wird die Wahlkreiseinteilung der deutschen Bezirke in Verhandlung gezogen. Abgeordneter *Groß* bringt dem Ausschusse die neue Wahlkreiseinteilung der deutschen Bezirke zur Kenntnis und empfiehlt sie zur Annahme. Minister des Innern, Dr. *Freiherr v. Wienerth*, erklärt mit Rücksicht darauf, daß diese Wahlkreiseinteilung auf einer Vereinbarung unter den interessierten Parteien beruhe, und den bei der Wahlkreiseinteilung allgemein festgehaltenen Grundsätzen entspricht, vom Standpunkte der Regierung dagegen in keiner Richtung eine Einwendung zu erheben und er sie dem Ausschusse zur Annahme empfehlen könne. Abgeordneter *Choc* stellt mit Rücksicht auf die Unzufriedenheit der böhmischen Majorität in den Ländern der böhmischen Krone und in Niederösterreich, wo sie als anfassiger Volksstamm eine große Minorität bilden, den Antrag, die Verhandlung über die Mandataufteilung von Mähren einstweilen von der Tagesordnung abzusetzen und die Verhandlung und die Beschlußfassung über die Mandatzahl und Aufstellung für Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich zu resumieren. Nach einer Polemik des Abgeordneten *Adler* gegen den Abgeordneten *Choc* wird zur Abstimmung geschritten. Die Anträge des Abgeordneten *Choc* und die Wahlkreiseinteilung für die deutschen Wahlbezirke Mährens werden mit einigen vom Abgeordneten *Groß* beantragten Änderungen formaler Natur angenommen. Dafür stimmten 23 Abgeordnete. Hierauf wird die Wahlkreiseinteilung für die böhmischen Wahlbezirke Mährens nach einer weiteren Debatte angenommen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung des Wahlreformausschusses findet erst morgen statt, weil nachmittag Kompromißverhandlungen zwischen den interessierten Parteien wegen der Wahlkreiseinteilung für Böhmen erfolgten.

Blutiger Zusammenstoß.

Ottawa, 9. Oktober. Im benachbarten Buckingham sind die Arbeiter der Sägemühlen in den Ausstand getreten. Da die Ausständischen den Betrieb der Mühlen zu stören versuchten, mußte die Polizei einschreiten, welche auf die Ausständigen feuerte. Drei der letzteren wurden getötet, elf verwundet. Miliztruppen mit Maschinengewehren sind von hier nach dem Schauplatze der Unruhen mittelst Sonderzug angegangen.

Wien, 9. Oktober. Im Fürstbischöflichen Palais begannen heute vormittag unter dem Vorsitz des Kardinals Fürsterzbischofs die Konferenzen des sogenannten kleinen Komitees. An dem nimmt unter anderen auch Bischof Dr. *Magl* teil.

Rom, 9. Oktober. Die vom Minister des Aeußeren Grafen *Goluchowski* dem italienischen Botschafter in Wien abgegebene Erklärung in Angelegenheit der Vorfälle in Sussal wird von den Blättern günstig besprochen.

Tripolis, 9. Oktober. Dampfer „Bohemia“ ist auf seiner Vergnügungsfahrt hier angekommen. An Bord alles wohl.

Wiener Variete.

Heute:

Debut Nelly Senders

Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

Politeama Ciscutti - Pola.

Direktion: Rosée und Stöhr.

VII. Gastspiel des I. Wiener Novitäten-Ensembles.

Heute, Mittwoch, den 10. Oktober

Novität! Zum erstenmale! Novität!

Die Doppelehe.

Schwank in drei Akten von Kurt Kraatz.

Mit sensationellem Lacherfolge am Lustspieltheater in Wien aufgeführt.

Spielleiter Herr Anthony.

Personen:

- Ludwig Reimers, Rentier Hr. Leitner.
- Blanka, seine Frau Fr. Münthner.
- Heinrich Müller Hr. Larno.
- Charlotte, seine Frau Fr. Orth.
- Gertrud, ihre Tochter Fr. Geiger.
- Férencz Porkány Hr. Sodek.
- Ulrich Bomstedt, sein Neffe Hr. Föderl.
- Dr. Leistner, Rechtsanwalt Hr. Anthony.
- Minna, Stubenmädchen } bei Reimers { Fr. Horty.
- Auguste, Köchin } Fr. Maschek.

Ort der Handlung: Berlin.

Musik der k. u. k. Kriegsmarine.

Preise der Plätze: Entree K 1.50, Militär und Kinder K 1.—, Gallerie-Entree K —.40, Logen parterre K 8.—, Logen in I. Reihe K 6.—, Fauteuilsitz K 1.50, Sitzplatz K —.70, Separierter Galleriesitz K —.70.

Kassaeröffnung halb 8 Uhr. Anfang präzise halb 9 Uhr. Der Theaterzettel kostet 20 Heller.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Villa „Nautilus“, Barcola Triest, Hochparterre, 1. Stod, 5 Zimmer, Küche, Badzimmer, Keller, Garten, Gas und Wasserleitung, für Pensionisten preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten, möbliert oder unmöbliert. — Schriftliche Anfragen an Konrad Karl Exner, Via Belgio 14.

Gute Schweizer Nidel-Postkopf-Anker-Remontoiruhr, in Steinen laufend fl. 2.50, detto in echt Silber fl. 4.80 bei Karl Jorgo, Pola, Via Sergia 21. 209

Als Capocarré wird älterer, erfahrener, energischer Mann aufgenommen. Vorstellung auf S. M. S. „Kadetsy“ täglich vormittags. Zeugnisse mitzubringen.

Eine Wohnung mit 4 Zimmern, Zugehör, Garten in Policarpa zu vermieten. Auskunft Via Santorio 7, Parterre links. 321

Eine möblierte Wohnung mit 3 Zimmern Via Veterani 11, 1. Stod, zu vermieten. 323

Ein elegant möbliertes Zimmer Via Dignano 10, 2. St. sofort zu vermieten. 324

Prima Rosenpflanzen aus Luxemburg können an Rosenfreunde zu günstigen Preisen abgegeben werden. Näheres bei der Administration unter Nr. 316.

„Sind Sie nervenkrank?“ Leiden Sie an Aufregungen, Uebelleit, Magenverstimmung, Zittern, Epilepsie, so trinken Sie doch Apotheker **Lambender's Nervola-Tee**. Erhältlich 2 Pakete 5 Kronen franko zollfrei d. d. **Apothek Vohburg 14** (O. Bayern). Prämiert Wien und Paris: Goldene Medaille und Staatspreis. 196

Gesucht wird in der Buchführung vertraute Person für eine hiesige Firma. Offerten sub „Freihig“ an die Administration des Blattes. 329

Ein neues, dreistöckiges Haus, in schöner Position, mit Jahreseinkommen von 5376 Kronen ist zu verkaufen. Näheres Agenzia Rumich, Via Giovia 50, I. St. 328

„Im Wagen des Bischofs.“ Von Miriam Michelson. Wenn Sie ein paar mühsige Stunden haben, lesen Sie, bitte dieses Buch. Mit echt amerikanischer Lebendigkeit und köstlicher Naivität, um nicht zu sagen Unverfrorenheit, erzählt darin ein „smartes“ Yankee-Mädel seine lustigen, originellen Abenteuer. Gebunden 90 h. Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler) Pola. 327

Zur Orientierung jedes Marineangehörigen und speziell für die Schiffsadministratoren nahezu unentbehrliche, ungemein praktische, absolut fehlerlose Berechnungstabellen sind soeben erschienen. Sie umfassen tagweise für 31 Tage berechnet sowohl für sämtliche Gagen als auch Mannschaftspersonen, die Schiffslosgelder und Kostationen und zwar für Schiffe, Torpedofahrzeuge und Torpedoboote mit Hafenloft, dann mit Seeloft auf der Reserveklader, auf Schiffen in der Adria, im Mittelmeer und außerhalb desselben, sowie die Gelddifferenz zwischen einer und der anderen Schiffsgebühren. Analog auch Tabellen für sämtliche Gebührensätze im Auslande Preis per Tabelle auf Leinwand 60 Heller. Erhältlich nur beim alleinigen autorisierten Verleger **Joi. Krmpotic, Buchdruckerei, Piazza Carl I.** Höchste Reiterparnis bei allen einschlägigen Berechnungen!

Zimmermaler

Vladimir Vojska

Pola, Via Sergia 59

Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.

Epilepsie Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **privileg. Schwaben-Apothek Frankfurt am Main.** 86

Dörläuchting.

Von Fritz Neuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

„Krischan, du sollst ja so fürchterlich stark sein; ich wette mit dir ein paar Flaschen Bier, wenn ich dir deinen Schäferstock durch die beiden Rockärmel quer über den Rücken stecke, dann kannst du ihn nicht entzwei brechen.“

„Das wäre der Deuvel!“ sagt Krischan. Und der Werber steckt ihm den Stock durch die Ärmel, und als er damit fertig ist, pfeift er auf den Fingern, und sein Kamerad kommt angesprungen, und nun fassen sie meinen lieben langen Krischan an den ausgestreckten Armen und ziehen in aller Gemütlichkeit mit ihm ab. Na, Krischan mag spahig genug ausgesehen haben; aber die Not war wirklich groß im Lande, und Hilfe war nirgends zu finden, sogar bei Durchlaucht Adolf Friedrich dem Vierten nicht, denn der war selber in der größten Not. Er hatte unglücklicherweise in Paris die Bekanntschaft des ersten Modeschneiders gemacht und diesem den Auftrag gegeben, ihm immer die neuesten Moden zuzuschicken. Dies tat denn nun der freundliche Mann, aber er war so unverschämt, immer gleich bares Geld zu verlangen, und Durchlaucht hatte in seiner sammet- und seidnen Bedrängnis schon zu allerhand verzweifeltten Mitteln greifen müssen. Er hatte schon die Mecklenburg-Strelitzschen Kronjuwelen für neuntausend Taler bei einem Hamburger Juden verpfänden müssen.

Der Krieg war freilich zu Ende, aber da ging die Not erst recht an; der Krieg hatte noch ein bißchen Leben in die Bude gebracht, aber jetzt lag alles darnieder, platt darnieder! Landmann und Kaufmann und Handwerksmann verdienten keinen Groschen. Warum? weil keine Groschen da waren, und die Kronjuwelen standen noch immer in Hamburg Gevatte.

Das heißt: so war es in den übrigen Strelitzschen Landen, Neubrandenburg natürlich ausgenommen, denn da ging es höllisch hoch her. Durchlaucht schickte seinen Herrn Landbaumeister und ließ das neue Palais bauen; und es war ein geschickter Mann, denn bloß aus den Zopfenden des Bauholzes und aus den Ausschußsteinen baute er so nebenher in den Feierabendstunden das Belvedere im Brodaschen Holz. Und es war großer Verdienst in Neubrandenburg, und die zwölf Maurer- und die zwölf Zimmergesellen, die dazu

mal fünf Groschen täglich bekamen, gingen abends durch die Straßen, hatten den Hut schief aufgesetzt und sangen: „Wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so war!“ und der damalige Polizeidiener Bentzschneider, der der Stammvater des ganzen Polizei-Bentzschneider-Geschlechtes geworden ist, sagte: „Laßt sie, sie bringen Geld unter die Leute.“

Und als das Jahr um war, da war das Palais halb fertig, und im nächsten Jahre wurde es dreiviertel fertig, und dann verpusteten wir uns zwei Jahre von der übermenschlichen Anstrengung an den Kosten, und im Herbst des fünften Jahres stand es fix und fertig da. Und die Bauern aus der Umgebung und viele Benzliner und Stargarder Bürger kamen nach Brandenburg und besahen sich die Sache, und auch dies brachte höllisch viel Geld in die Stadt, sodaß Dörläuchting ein wahrer Wohltäter für die Stadt geworden war. Das erkannten denn nun auch die Brandenburger als getreue Untertanen an, und als Durchlaucht im nächsten Frühjahr das Palais bezog, da sammelten sie zu einem festlichen Empfang für ihn — die Stadtkasse gab dazu fünfzig Taler in den alten bekannten Münzgroschen, die schon damals niemand mehr so recht nehmen wollte, und im ganzen kamen zusammen 105 Taler, 3 Groschen, 7 Pfennige — eigentlich aber 7 Groschen, 7 Pfennige; denn Rathherr der Vierte wollte auch vier Groschen geben; seine Gabe wurde aber zurückgewiesen, weil sie von einer solchen Demokraten-Seite möglicherweise Durchlaucht hätte beleidigen können, wenn er's erfahren hätte.

So wohnte nun Durchlaucht in seinem neuen Palais. Brandenburg hatte dadurch einen kleinen Markt bekommen, aber eine große „Hofhaltung“; Prinzess Christel hatte sich mit der Hoffnung auf den einen Flügel häßlich geschnitten und wohnte bei Kaufmann Buttermann auf dem Boden, und der große Verdienst von der „Hofhaltung“ konnte nun losgehen.

Zweites Kapitel.

Wie Dürten Holz in des Herrn Konrektors Hinterstube sitzt, und was sie mit der gelben, französischen Person zu tun hat. — Wie der Teufel ihr allerlei Zeug in die Ohren flüsterete, und Stining*) Holz ein bißchen zum Besuch kommt. — Daß Stining gern Dörläuchtings Käufer hätte haben mögen, und Dürten Dörläuchting selber — was sich aber als eine Majestätsbeleidigung ausweist. — Von einem Gesangbuch und einer Hauspostille. — Der Herr Konrektor macht ein Weihnachts-

*) Koseform von Stine, Christine.

geschenk, und Dürten Holz schickt ihn auf Reisen, um auszuprobieren, ob sie oder der Herr das Regiment habe.

In dieser Zeit saß in der Hinterstube des Herrn Konrektors und Kantors Nepines zu Neubrandenburg am heiligen Abend vor Weihnachten Dürten Holz, des Herrn Konrektors Wirtschaftlerin, und sah durch den Dämmerabend in das Schneetreiben, das vom Kirchendach in den Garten hereinstäubte. Sie hatte die Hände in den Schoß gelegt und sagte zu sich: „Seine Ruhe will der Mensch haben, wenn alles im Rechten ist; und wer weiß, wie es noch alles kommt. Was ich mir so im stillen gedacht habe, wäre nicht gerade unverschämt; und wenn ich so meine Lebenszeit bei ihm zubringen könnte, dann wäre es gut für mich und für ihn gut. Na, Wittmann ist er, Kinder hat er nicht, in den bedenklichen Jahren ist er auch schon, und im ganzen habe ich doch auch schon das Regiment. Aber die alte gelbe französische Person in dem gelben Überrock, die zu Michaelis im Hause gegenüber eingezogen ist — wenn mir die Kreatur nur nicht ein Glend macht! Gott sei Dank, er ärgert sich noch immer über sie! Aber die Mannsleute! Gott im Himmel, wer kann wissen, was denen in den Kopf fährt! Und was dann? Wieder zu meinen alten Vater ziehen? Nein, da ist schon Jammer und Glend genug im Hause. Kein Verdienst — und was verdient wird, muß Stining mit der Nadel verdienen. Was sollte ich wohl da? zu wirtschaften ist ja nichts. Aber wenn die alte gelbe Person und der gelbe Überrock das Oberwasser bei ihm kriegen — jetzt schilt er noch immer auf sie — aber wenn sie — was dann? Wohin?

Und sie stand auf und steckte in ihrer Unruhe ihre Tranlampe an und ging in der Stube auf und ab und setzte sich wieder hin und sagte:

„Solch eine Stelle bekomme ich fürs erste nicht wieder. Na, und heiraten?“

Dier sprang sie wieder auf und rief: „Ja, ich kann den Schuster kriegen aus der Fischerstraße und den Klempner in der Badstüberstraße; aber warum wollen sie mich? Der Schuster hat drei Kinder, die im Schmutz verkommen, und der Klempner hat seine beiden alten Eltern, die er des Hauses wegen bis zu ihrem Tode füttern muß, und wenn sie mich haben wollen, dann wollen sie mich bloß haben, weil ich wirtschaften und arbeiten kann. Aber aus Liebe? Nein, da kommt wohl keiner zu mir. Und so dumm bin ich nicht, daß ich darin noch ein Glück suche; denn ich bin wohl ein gesundes, aber kein hübsches Frauenzimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Danksagung.

Für die tröstende, herzliche Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden, die uns anlässlich des Ablebens unseres unersetzlichen Gatten, bezw. Vaters und Bruders, des Herrn

Valentin Krišković

k. u. k. Oberstabsprofess

zugekommen sind, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte desselben bitten wir, unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grosse Ueberraschung!

Im Leben nie wieder die Gelegenheit 500 St. um nur fl. 1-95.

Eine prachtvolle vergoldete 36-kündige Präzisions-Wafer-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herren-Krawatte, 2 St. fl. Sacktücher, 1 Herrenring mit mit. Edelstein, 1 Bigarettenspitze mit Verstein, 1 eleg. Damenbroche (Neuheit), 1 Taschentuchspiegel, 1 Geldportemonnaie, 1 Paar Wandstettentische, 3 Brustnadeln, alles Doublegold, n. authentisch, ein herziges Silberalbum, enth. 10 Bilder, die schönsten der Welt, 2 Jugendgegenstände, große Feiertags für Jung und Alt, 1 Waidelweidenzeug, 20 wichtige Korrespondenz-Gegenstände u. noch 400 St. tüchtige Gegenstände, im Hause unentbehrlich. Alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur fl. 1-95. Versandt gegen Nachnahme oder Voraus-Zahlung.

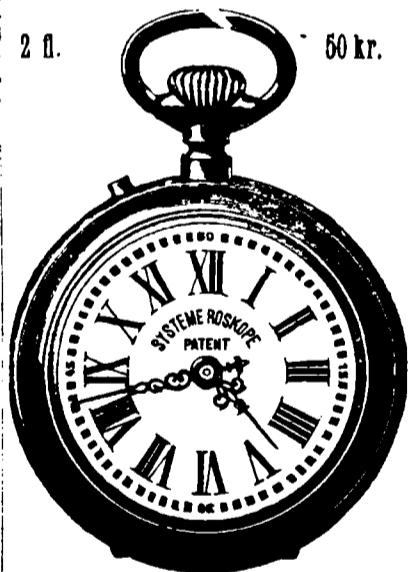
A. Gelb, Krakau, Postfach 40/3.

Bei Abnahme von 2 Garnituren wird ein engl. Rasiermesser gratis beigegeben.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl.

60 kr.



Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto.

- Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5-20
- Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend 5-60
- Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännchen, in Steinen laufend 8-—
- Gold-Herren-Uhren von fl. 9-— aufwärts.
- „Omega“, Präzisions-Uhr, berggehäuse „ 16-—
- Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr 11-—
- Echt Silber-Herrenkette, 15 g schwer 1-40
- Gute Wecker-Uhr in Nickelgehäuse 2-—
- 8 Tage gehende Pendel-Schlag-Uhr 11-—

Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet.

14karatige Gold-Herren-Ketten 15—18 fl., 20 bis 25 fl. und höher.

Lange Gold-Damen-Ketten 18, 20—25 fl. u. höher.

Occasion in Brillant-Waren

zu staunend billigen Preisen nur bei

Karl Jorgo
Uhrmacher, Juwelier u. Optiker
Pola, Via Sergia 21.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kravatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reiskörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiserouleaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten

in feinsten Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottitsch.